

Mme. Bouchard ihn zu Marie mitnehmen, Frau Greffin, die Gattin eines dritten Freundes, um diesen Dienst! — Wenn man verliebt ist, nicht wahr? . . .

*

. . . Jetzt aber scheint er schon seiner Sache sicher zu sein, daß Marie seine Blicke, seine Worte und sein noch beredteres Schweigen endlich verstanden hat, denn heute betritt er Maries Geschäft einmal ganz allein.

„Guten Tag, gnädige Frau, ich störe hoffentlich nicht?“

„Nein, durchaus nicht!“

„Ich komme, weil heute der 31. ist. Wir wollten immer am Letzten des Monats abrechnen. Verzeihen Sie, wenn ich ein wenig dränge . . . Aber das Leben ist so teuer. Wir haben abgemacht, daß ich von den Bestellungen der Käuferinnen, die ich Ihnen bringe, zehn Prozent bekomme. Die drei Damen haben für 17300 Franken Kleider bestellt, Sie schulden mir also 1730 Franken.“

Marie schüttelte den Kopf. „Ja, ich schulde sie Ihnen, nur werde ich die 17300 Franken nicht bezahlt bekommen. Die drei Damen haben ihre Kleider zurückgeschickt.“

„Zurückgeschickt?! Warum?“

„Weil ich sie verpatzt habe. Sie haben ganz recht. Ich habe ihnen eine schlechte, flüchtige Arbeit geliefert, ganz verschnitten und ohne jeden Schick . . . Ja, wissen Sie, dieser Trick, mir unter dem Vorwand, daß Sie in mich verliebt sind, Kundinnen zu bringen, ist ja sehr gut . . . Aber die Sache steht so: Ich bin nicht gewohnt, daß man in mich verliebt ist und es verwirrt mich . . . Wenn ich sehe, wie Sie mich anschauen und wenn ich Ihren Tonfall höre, wenn Sie mit mir sprechen und wenn Sie

immer wieder versuchen, meine Hand zu streifen, dann weiß ich plötzlich nicht mehr, ob es wirklich eine Komödie ist und nicht am Ende Wirklichkeit . . . Und dazu noch die Frauen, die sich so gern und ungeübt vor Ihnen auszogen! (Behaupten Sie nur ja nicht das Gegenteil! Ich weiß ganz genau, daß sie inzwischen alle Ihre Geliebten geworden sind.) Schließlich hat mich eine idiotische Eifersucht gepackt. Und das ist für die Schneiderei nicht von Vorteil. Meine Hände zitterten und meine Augen waren getrübt . . . Und das Fazit: mein ganzer Gewinn besteht aus verpatzter Ware im Werte von 5000 Franken und meiner nutzlosen Arbeit . . . Gar nicht zu reden von meinen Kränkungen! . . . Ich bitte Sie also, machen wir Schluß mit unserer Kompanie . . . Ich will mir meinen Kundenkreis doch lieber auf reelle Weise vergrößern. . . .“



„Ich komme, weil heute der einunddreißigste ist.“

(Aus dem Französischen von Rose Richter)